

## 5. Der Film und seine Themen

„Ihr habt immer eine Wahl zwischen Gut und Böse. Jede Stunde und überall. Es hängt von euch ab, wie ihr entscheidet. Ich wünsche euch immer eine gute Wahl.“  
(Batsheva Dagan zu Kindern einer Grundschule in Halberstadt)

Batsheva Dagan, Überlebende des Holocaust, schrieb das Kinderbuch „Chika, die Hündin im Ghetto“ 1992. Es erschien zunächst in Israel, 2008 dann auch in Deutschland. 2015/2016 produzierte die Hamburger TRIKK17 Animationsraum GmbH & Co. KG basierend auf diesem Buch einen Puppentrickfilm.

In diesem geht es vor allem um die Themen Judenverfolgung, Krieg, Deportation, Untertauchen. Aber es werden auch weitere Themen angesprochen: Familie und Familienzusammenhalt, Trost und Zuversicht, Hilfe für Bedrängte, Frieden.

Schon vor der Produktion wurde die Frage aufgeworfen, ob die Geschichte des Holocaust etc. überhaupt vor der 7. Klasse im Unterricht vorkommen sollte. Die Autorin des Bilderbuchs, Batsheva Dagan und die Macher des Films haben dazu eine klare Meinung:

Batsheva Dagan sagte dazu z.B. anlässlich des Schweriner Schlossgesprächs 2012: *Ich denke, dass man in Deutschland und allen anderen Ländern in Europa zu spät anfängt, das Thema Schoah zu behandeln. In der Pubertät ist es zu spät.*

Nicht nur sie, sondern viele andere Experten sind sich einig: Bereits Grundschulkindern ab Klasse 3 sollten sich unter behutsamer Anleitung des LuL mit der Thematik befassen. Auf das Pro und Kontra zu dieser Frage wird in den **Unterrichtsmaterialien 7.1, 7.2** eingegangen.

Tatsächlich erfüllen die literarische Vorlage wie der Kurzfilm selbst diese Voraussetzung: Behutsamkeit im Umgang mit einem so entsetzlichen Thema. Den Filmemachern reichen z.B. wenige Andeutungen mit dem SS-Mann, um das menschenverachtende und –vernichtende System des NS-Staates zu verdeutlichen. Auch im Dialog taucht diese Gefährlichkeit nochmals auf.

Der Film fängt mit dem Prolog der Buchautorin an. Sie sitzt, wie das Großeltern in früheren Jahrzehnten beim Vorlesen für ihre Enkel häufig getan haben, in einem Ohrensessel. In ruhigen Worten führt sie in die Geschichte ein und verdeutlicht, dass Mikasch, der kleine Junge im Film, eine real existierende Figur sei, der den Holocaust überlebte und als angesehener Arzt in Israel tätig war. Nach dieser Einführung blendet der Film über auf einen Platz – aus der Vogelperspektive gefilmt – auf dem einsam ein Mann mit Hut steht. Die Kamera fährt weiter und eine Mauer wird sichtbar, die das Ghetto von der Außenwelt trennt. Darauf Stacheldraht und in regelmäßigen Abständen Essgabeln. Und dann wird ein Junge in einem Apfelbaum sichtbar – ein friedliches, schönes Bild, ein Sommerbild. Doch da geschieht etwas. Der Junge kann sich nicht mehr halten, fällt vom Baum und schlägt auf dem Boden



auf. Der Übergang zu dem, was abrupt folgt. Der Auftritt des – körperlich betrachtet – übermächtigen SS-Manns der ihn am Arm zappeln lässt. Nein, das ist kein friedlicher Sommertag, sondern eine Szenerie, in der jederzeit willkürlich Menschen drangsaliert und getötet werden. Nachdem Mikasch freigelassen wird, trifft er auf seine Freundin Johanna und tauscht sich mit ihr aus. Im

Mittelpunkt steht die Hündin Chika. Zunächst scheint der Schrecken von Mikasch wieder verfliegen als er in die Wohnung der Eltern kommt und von der Mutter herzlich empfangen wird, später auch vom Vater. Aber schon befiehlt polternd der SS Mann Einlass. Mikasch sieht keine andere Möglichkeit als sich zu verstecken. Und was er zu hören bekommt, ist schrecklich. Die willkürliche Anordnung: Juden dürfen keine Hunde mehr haben. – Das Motiv des Untertauchens wird von Chika eingeführt, die sich in einer Truhe versteckt. Und später wird es dann die Familie selbst betreffen: Untertauschen, um nicht deportiert zu werden. Das Leben im Versteck lässt die Gesichter immer grauer werden.

*Judenverfolgung, Deportation, Untertauchen, Menschenverachtung*, sie werden sichtbar durch das Ghetto mit seiner Mauer, den bzw. die SS-Männer. Sie bestimmen den Alltag: das ständige Tragen des Judensterns, die wenigen Lebensmittel, die Willkür z.B., dass Juden keine Hunde mehr halten dürfen. Letzteres wurde von Kindern oft als besonders grausam erlebt. Sie werden auch hörbar durch laute Befehle und Schreien.

*Familie, Familienzusammenhalt* spielt in diesem Film eine durchgängige Rolle. Mikasch fühlt sich geborgen bei seinen Eltern. Mutter und Vater kümmern sich liebevoll um ihn. Auch das Versteck ist für ihn gut zu ertragen zusammen mit seinen Eltern. Trotz der bedrohlichen Situation gelingt es Scherze zu machen, der Vater als sie nur Kartoffeln als Mittagessen zu sich nehmen („Pommes de terre“) oder Mikasch, der dem Vater sagt, das sei ein sehr dreckiges Geheimnis.

*Krieg/ Frieden*. Er spielt sich zunächst hinter der Ghettomauer ab. Und – er wird im Dialog von Mikasch und seiner Freundin thematisiert. Was denn Krieg sei, fragt Johanna und bekommt von Mikasch zur Antwort: Die Soldaten, dass wir keine Hunde haben dürfen und keine Äpfel essen. „Und dass wir tot geschossen werden“, meint Johanna. „Wir nicht!“, erwidert Mikasch. Krieg wird direkt sichtbar als die Soldaten und Panzer der Roten Armee die Deutschen vertreiben und die Familie endlich ihr Versteck verlassen kann. Die Freude ist riesengroß. Die Eltern tanzen nach so langen Jahren glücklich auf der Straße.

In der Person von Frau Hanussia wird das Thema *Helfer und Helfen* angedeutet. Sie versteckt den Hund, der nicht mehr im Ghetto zugelassen ist und bringt ihn direkt nach dem Ende des Krieges zurück.

### **Anmerkungen zum Film**

Der Animationsfilm will keine konkrete Abbildung der Wirklichkeit darstellen. Er spielt in einem jüdischen Ghetto, irgendwo. Und die Jahreszahl „1944“, die am Anfang eingeblendet wird, entspricht auch nicht den historischen Gegebenheiten. 1944 gab es nur noch vereinzelt solche Ghettos. Den Filmemachern ging es aber dabei darum eine Geschichte zu erzählen, deren Etappen nicht Jahre auseinanderliegen. Der Film beginnt im Spätsommer (Apfel), das Untertauchen ist im späten Herbst (Vom Apfelbaum sind die Blätter gefallen) und im darauf folgenden Frühjahr beginnt der Frieden – mit der Befreiung durch die Rote Armee.

Die genaue Vita von Mikasch lässt sich auch nicht mehr ermitteln. Lt. Batsheva Dagan gab es aber diesen Jungen, aus dem später ein Kinderchirurg wurde.